

Verschiedenes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **17=37 (1871)**

Heft 14

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

den die Athmungsorgane. Man wird vielleicht nicht weit fehl-schießen, wenn man die Hälfte dieser letzten Gebrechen auf die vernachlässigte oder unterdrückte körperliche Erziehung während der Schulzeit zurückführt. Da der Staat das Recht beansprucht, die Jugend 7 bis 8 Jahre lang in den Elementarfächern zu unterrichten, so erscheint es als eine gewaltige Mißkennung seiner Pflichten, wenn er nicht auch gleichzeitig für die körperliche Ausbildung und die Gesundheit der Schuljugend Bedacht nimmt. Der Unverstand der Lehrer und der Schulinspektoren in Bezug auf die körperliche Ausbildung, die Schulstubenluft und die Schulbänke wirken verheerender auf die Wehrfähigkeit eines Volkes ein, als die Schnapserei der Eltern und die Fabrikarbeit der Kinder. Es ist daher auch ganz zeitgemäß, wenn die Dfzlergesellschaft von Luzern in einem Gesuche an die Regierung die Einführung von Turnübungen in der Volksschule verlangt.

Ausland.

(Die Verpflegung der deutschen Heere in Frankreich.) Um die Schwierigkeiten der Verpflegung zu beurtheilen, genügt wohl die Angabe, daß allein die deutsche Armee vor Paris während des Monats Januar 1871 täglich folgenden Lebensmittel- und Fouragebedarf beansprucht:

148,000 dreipfündige Brode,
1020 Centner Reis oder Graupe,
595 Ochsen oder 1020 Centner Speck,
144 Centner Salz,
9600 Centner Hafer,
24,000 Centner Heu,
28,000 Quart Branntwein.

Eine Eisenbahn-Verbindung zur Herbeiführung dieses riesigen Bedarfs ist erst vom 9. Oktober ab bis Manteuil, und vom 25. November bis zum unmittelbaren Umkreis von Paris hergestellt, wozu im Laufe des Dezember und Januar dann noch die Bahn über Amiens nach Laon, sowie die Bahnen nach Rouen und Dieppe hinzugezogen sind. Wie wenig indeß diese Eisenbahn-Verbindungen auch jetzt noch dem Bedürfnis genügen, ergibt sich aus dem Umstand, daß schon die Zuführung des täglichen Lebensmittel- und Fouragebedarfs für ein einziges Armeekorps fünf Eisenbahnzüge zu je 32 Waggonen beansprucht. Der freihändige Ankauf von Lebensmitteln, auf welchen vor Allem zur Sicherstellung des Unterhalts der deutschen Streitkräfte Bedacht genommen werden mußte, hat in den okkupirten französischen Landestheilen erst in neuester Zeit einen einigermaßen befruchtenden Aufschwung genommen; bis dahin hat sich die deutsche Armee vor Paris vorzugsweise auf den Ertrag der Requisition angewiesen gesehen.

In einem noch höheren, ja, für den Zeitraum der in Aus-führung begriffenen Operationen fast ausschließlichen Grade ist dieß mit den deutschen Feldarmeen der Fall gewesen. Vorzüglich hat sich unter diesen so ungünstigen Umständen die Zuthellung von Feldbäcker-Abtheilungen, und haben sich die diesen wieder zugetheilten Handwerker-Sektionen von Schlächtern, Mau-rern, Schmieben, Sattlern, Stellmachern u. bewährt, welche neuerdings bis auf die Division ausgedehnt worden ist, und wo-durch es gelungen, die Nachführung von Brod auf ein Minimum zu beschränken. In gleicher Weise hat durch die neuerdingsgeführten Fleischer-Abtheilungen auch die regelmäßige Behandlung und Ver-theilung des Fleisches des durch Requisition bezogenen Schlacht-viehs sehr gewonnen. Es ist dabei in dieser Beziehung, so weit nur irgend ausführbar, ein möglichst häufiger Wechsel der Fleisch-nahrung berücksichtigt worden. Bei ausreichenden Salzbeständen hat sich ein neues Verfahren, das frisch geschlachtete Fleisch durch Einmachen in heißes Wasser und eine Einreibung mit Salz und Pfeffer für mehrere Tage genießbar zu erhalten, recht vorthellhaft erwiesen. Zum Glück für diesen wichtigen Zweig der Verpflegung darf der darauf so ungünstig influirende Ausbruch der Minderpest jetzt auch in Frankreich als getilgt und erloschen angesehen werden. Ganz vorzüglich für den Gesundheitszustand der Mann-schaft hat sich noch der Zusatz von Pommeranzens- und Calmus-

Tinctur zu der täglichen Branntwein-Rationen derselben aus-gewiesen, welcher, soweit die Gelegenheit dazu nur irgend geboten war, im Verhältnis von einem Loth auf das Quart durchgehends erfolgt ist. Grundsätzlich hat man Seitens der deutschen In-tendantur fortgesetzt danach gestrebt, die Verpflegung der deutschen Armeen von den Nachsendungen möglichst unabhängig hinzu-stellen, und glaubt man durch in Frankreich wie im Auslande neu angeknüpfte Verbindungen dieß Ziel auch für die Zukunft mindestens annähernd erreichen zu können. Dagegen sollen sich die Versuche zur Einführung von komprimirten und konservirten Lebensmitteln und namentlich die Erbsenwürste und Fleischkonserven doch nur bedingungsweise bewährt haben. Es wird besonders über das leichte Schimmelansehen der genannten Würste, wie darüber geklagt, daß deren Genuß den Leuten sehr bald zu wider- stehen pflege, sollen diese Würste in ihrer gegenwärtigen Zu-sammensetzung, um nicht zu verderben, eine im Felde allerdings schwer durchzuführende, durchaus trockene Aufbewahrung erfordern. Ganz vortreflich sind der deutschen Intendantur die großen Lebens-mittel- und Fourage-Anhäufungen zu Statten gekommen, welche den deutschen Heeren noch beinahe bei allen ihren Offensiv-Operationen in die Hände gefallen sind. Noch ist deutscherseits gegenwärtig auch die regelmäßige Lieferung von Tabak und Ci-garren in den Verpflegungsetat mit aufgenommen worden, und wird die auf 10 Tage berechnete derartige Lieferung für ein Armeekorps auf 60 Centner Tabak, 1,100,000 Mannschafst- und 50,000 Offizier-Cigarren angegeben.

(Mg. Milit.-Ztg.)

Verschiedenes.

— Relation des Generals v. Manteuffel über die Schlacht von Roisville am 31. August und 1. September 1870. Am 30. August Abends standen die dem Befehle des commandirenden Generals unterstellten Truppen in folgenden Stellungen:

1. Division Kummer hinter der Linie Malroy — Charly, diese selbst mit der Linken-Brigade besetzt haltend, ein Detachement in Schloß Nupigny, die Landwehr-Division in Reserve. Divisions-Stabsquartier Digny (1/4 M. nordwestlich von Malroy).
2. Die 1. Infanterie-Division mit der 1. Infanterie-Brigade in und hinter der Linie Falley Servigny, 1 Bataillon in Roisville, 2 Compagnien Jäger in Bremy; südlich dieses Ortes an der Bouzonviller Landstraße die 2. Infanterie-Brigade in Re-serve. In Bremy das Divisions-Stabsquartier. Corps-Artillerie bei St. Barbe.
3. Die 2. Infanterie-Division mit der Avantgarde (4. In-fanterie-Brigade) bei Ars-Laquerney, Vortruppen in der Linie Mercy-le-haut-Nubigny-Colombey vor der Front, schwach besetzt, 3. Infanterie-Brigade bei Courcelles-sur-Meuse, wo auch das Divisions-Stabsquartier.
4. Die Dragoner-Regimenter Nr. 1 und 10 deckten den Raum zwischen Roisville und der Saarbrücker Chaussee, resp. zwischen dieser und Colombey.
5. Die 3. Cavallerie-Division deckte, vereint mit der 28. In-fanterie-Brigade, das Terrain zwischen der 2. Division und der Mosel. Divisions-Stabsquartier Pouilly.

Am 31. August, früh 7 1/2 Uhr, wurde die 1. Division alarmirt. Von der Höhe von St. Barbe sah man große feindliche Massen, südlich des Forts St. Julien, deren Stärke, da sie dicht gedrängt standen, schwer zu bestimmen war. An der Ebene beim Gehöft Belle-Croix stand der Feind mit circa 2 Divisionen, vor denen 18 Geschütze aufgeföhren waren. General Kummer meldete, daß der Feind ihm gegenüber Truppen zeige, die er auf eine Division schätze. Staubwolken südlich des Forts St. Julien und auf der Chaussee Metz Belle-Croix verkündeten das Heranziehen noch weiterer starker feindlicher Colonnen.

Der commandirende General gab sofort folgende Befehle:

1. Von der 2. Division rückt die 3. Infanterie-Brigade mit 2 Batterien an die Saarbrücker Chaussee in der Höhe von Puhe.

2. Die erste Cavallerie-Brigade der 3. Cavallerie-Division marschirt zur Deckung des Terrains zwischen der Chaussée nach Saarbrücken und Saarlouis nach Retonfay. Auf Befehl Sr. Excellenz des Generals v. Steinmetz traf daselbst die ganze Cavallerie-Division ein.

3. 1 Cavallerie-Regiment und 1 Batterie der Division Nummer rückten nach St. Barbe.

Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Carl und Sr. Excellenz dem Oberbefehlshaber der 1. Armee wurden von der Sachlage Meldung gemacht. Bald ging die Mittheilung ein, daß die Großh. Hessische Division über die Mosel zur Unterstützung der Division Nummer vorrücken würde.

Gegenüber der 1. Division schien der Feind zu zaudern, und um 10 Uhr wurde bemerkt, daß derselbe sowohl bei Belle-Croix als auch bei St. Julien abrückte. Der commandirende General ertheilte daher den Befehl, daß auch die diesseitigen Truppen successiv abziehen sollten.

Auf den beiden Flügeln war es inzwischen zu Gefechten gekommen.

Etwa um 9 Uhr Morgens hatten starke feindliche Colonnen Colombey angegriffen, welches von seiner schwachen Besatzung aufgegeben werden mußte. — Die Stellung bei Aubigny-Mercy-le Haut wurde behauptet, und trat eine Gefechtspause ein, die bis 5 Uhr dauerte. Die von Bouilly zur Unterstützung der 2. Division heranmarschirte 28. Infanterie-Brigade ließ Generalmajor v. Pritzelsky bei Courcelles abziehen, wozu er das dortige Magazin zur Verfügung stellte. Das Abziehen begann um 3 1/2 Uhr, wurde aber nicht fertig, da bald die Brigade vorgezogen werden mußte, weil der Feind bei Aubigny heftig angriff. Da es gelang, den Angriff abzuweisen, und der Feind, das Gefecht abbrechend, bis Colombey zurückging, so kam die Brigade, die eine Stellung nordwestlich Laqueney genommen hatte, nicht zum Gefecht und wurde später in das Bivak der 3. Infanterie-Brigade bei Courcelles zurückgenommen.

Auf dem rechten Flügel ging etwa um 10 1/2 Uhr ein französisches Cavallerie-Regiment mit einer Batterie gegen die Stellung Maltroy-Charly vor. General v. Kummer brachte Artillerie in Position, von der wenige Granaten genühten, den Feind zu vertreiben. Unser Feuer verstummte darauf, daselbe wurde aber vom Fort St. Julien aufgenommen, welches mit ziemlichem Pausen schwere Granaten gegen die Stellung des Generals v. Kummer warf, ohne daß Verluste dadurch entstanden wären.

Im Centrum war noch Alles ruhig, nur vermehrten sich die Massen beim Fort St. Julien und bei Belle-Croix noch bedeutend; auch ging die Mittheilung ein, daß die ganze französische Armee auf das rechte Moselufer herübergezogen sei. Da nun die Absicht der Franzosen ausgesprochen schien, in nordöstlicher Richtung durchzustoßen, so beorderte der commandirende General die 3. Infanterie-Brigade nach Retonfay, die Landwehr-Division Senden nach St. Barbe.

Es war 3 Uhr, als plötzlich der Feind von Fort St. Julien und von einigen Batterien, die er südlich des Forts unter dem Schutze der Bivakfeuer vorgeschoben hatte, und die jetzt demaskirt wurden, ein heftiges Feuer gegen unsere Truppen in der Linie Servigny-Failly eröffnete, dem zunächst die in der Position befindlichen 4 Batterien der 1. Division antworteten. Es wurden dieselben bald unterstützt durch 3 Batterien der Corps-Artillerie, von denen 2 Fußbatterien eine die feindliche Aufstellung flankirende Stellung vorwärts Servigny nahmen, während die 3. reitende Batterie sich bei Poire aufstellte. Um 5 Uhr waren alle unsere Batterien im Avanciren, und bald mußten die im freien Felde stehenden feindlichen Batterien ihr Feuer einstellen.

Inzwischen waren starke feindliche Massen — das ganze Corps Leboeuf — gegen die 3. Infanterie-Brigade vorgegangen, mit welcher ein lebhaftes Feuergefecht sich zu entspinnen schien. Gleichzeitig gingen bedeutende feindliche Kräfte an der Saarlouiser Chaussée und im Grunde über Nouilly gegen Noisville vor. Das 1. Bataillon Regiments Kronprinz vertheidigte das Dorf und die Brasserie (Brauerei) heftig, wurde aber endlich durch

die große feindliche Uebermacht zurückgedrängt und ging geordnet auf Servigny zurück.

Während dieses Kampfes hatten sich feindliche Schützen in den Weinbergen bei Noisville festgesetzt und eröffneten ein Rückenfeuer auf unsere vorwärts Servigny stehenden Batterien, die Kehrt machten und zur Aufnahme des zurückgehenden Bataillons ihr Feuer gegen Noisville richteten.

Jetzt eröffneten feindliche Batterien, die von Belle-Croix und Mey auch vielleicht unbemerkt — es fieng schon an zu dunkeln — im Grunde über Nouilly vorgegangen waren, ein sehr heftiges Schrapnellfeuer auf Servigny und die dort stehenden Batterien. Es gelang aber diesen, ihre Stellungen zu behaupten und Noisville unter Feuer zu halten, das schließlich vom General Memerty, der ein heftiges, aber erfolgreiches Gefecht gegen die überlegenen Kräfte des Gegners geführt hatte, genommen und besetzt wurde. Um 9 Uhr schien das Gefecht beendet, sämtliche Positionen waren von dem Corps behauptet. Für die Nacht wurden die Truppen in erster Linie unter dem Gewehr behalten, die Landwehr von St. Barbe näher an die Stellung herangezogen und die 2. Infanterie-Brigade nebst der Corps-Artillerie in die Bivaks zurückgenommen. Plötzlich circa 10 Uhr Abends erfolgte auf der ganzen Linie ein heftiger feindlicher Angriff. Starke feindliche Massen gingen auf der Saarbrücker Chaussée, die diesseits nur durch Cavallerie gedeckt werden konnte, bis in die Höhe von Ruhe vor, wandten sich dann nördlich und griffen mit großer Uebermacht Klanville an, welches Dorf ihnen überlassen werden mußte. Als der Feind sich von hier gegen Re-tonfay dirigierte, und die gleichzeitig angegriffene Brasserie bei Noisville nach heftigem Kampf verloren gegangen war, wurde auch Noisville selbst geräumt, und die Brigade bis Chateaubriand zurückgenommen, wo sie bivakirte.

Zur selben Zeit erfolgte ein concentrischer, überraschender Angriff auf Servigny, und gelang es auch dem Feinde, sich des größten Theiles des Dorfes zu bemächtigen. Aber die Truppen wurden draußen sofort gesammelt und tambour battant mit Hurrah! wieder in das Dorf geführt. Es kam hier zu Zusammenstoßen mit dem Bataillon, und gelang es, den Feind auch wieder aus dem Dorfe herauszuwerfen.

Ein zweiter Angriff kam nur bis auf 50 Schritte an die Mairie; dort wurde er durch Schnellfeuer und durch Kartätschen abgewiesen. Weniger kräftig war der Angriff auf Poire. Auch hier erreichte der Feind die Mairie nicht. Der Angriff auf Failly wurde umfassend ausgeführt und, trotzdem daß der Feind zu beiden Seiten des Dorfes vordrang, wurde dieses selbst noch gehalten. Der General v. Bentheim beordnete 2 Bataillone des westpreuss. Landwehr-Regiments zur Unterstützung dorthin, welche vereint mit der Besatzung den Feind zurückwarfen. Die westpreussische Landwehr-Brigade wurde nun zur Unterstützung dieses Punktes ganz vorgezogen, während die Posen'sche Brigade vor St. Barbe ein Bivak bezog.

Nach 11 Uhr waren diese nächtlichen Kämpfe erst beendigt; Front und rechte Flanke waren behauptet worden, und nur auf dem linken Flügel hatte die 3. Brigade Terrain verloren, dessen Wiedergewinnung — die Verhältnisse ließen sich dort in keiner Weise übersehen — auf den kommenden Tag verschoben werden mußte, für den Sr. königliche Hoheit Prinz Friedrich Carl Unterstützung durch das 9. Corps zugesagt hatte, gleichzeitig dem commandirenden General seine Glückwünsche für das erfolgreiche Gefecht sendend. Der Morgen des 1. September war sehr neblig, nur die Spitzen der Berge waren sichtbar. Um 4 Uhr Morgens wurden die Befehle zum Angriff gegeben. General Memerty stieß aber bald auf sehr überlegene feindliche Kräfte, mit denen sich ein heftiges Feuergefecht entspann.

Es gelang es auch seiner Artillerie, die feindlichen Mitrailleusen-Batterien zum Schweigen zu bringen, so war es doch nicht möglich, weiter Terrain zu gewinnen. Genug, daß es gelang, feindliche Ausfälle aus Noisville abzuweisen und durch das Feuer zweier Batterien den Angriff auf Noisville zu unterstützen. Um die Hilfe des 9. Armeecorps wirksam zu machen, befohl der commandirende General, nach Rücksprache mit Sr.

Exzellenz dem General v. Manstein, der des Morgens früh in St. Barbe eingetroffen war, daß die 1. Hessische Infanterie- sowie die Hessische Cavallerie-Brigade, desgleichen die Corps-Artillerie des 9. Armeekorps sofort nach St. Barbe marschiren sollten, wohin auch die 2. Hessische Infanterie-Brigade ausrücken sollte, sobald die Division Wrangel hinter der Division Kummer eingetroffen war. Sowie der Anmarsch der genannten Brigade nach St. Barbe gemeldet wurde, erging der Befehl zum Angriff von Reiffville, welches schon stark beschossen war, und von wo die Meldung einging, daß das Dorf nur schwach besetzt sei.

In erster Linie ging das Regiment Nr. 43 zum Angriff mit großer Bravour vor; unter schweren Verlusten gelang es, die Spitze des Dorfes, ja ganze Theile des Dorfes zu nehmen. Aber der Feind brachte immer neue Massen, auch viele Mitrallseusen ins Gefecht. Dreimal wurde die Spitze genommen und wieder verloren.

Das Gefecht ging nicht vorwärts, und auch die nachgeschickten Truppen des Grenadier-Regiments Nr. 3 und die Posen'sche Landwehr-Brigade konnten das Dorf nicht gewinnen. Es wurde daher befohlen, weitere Angriffe zu unterlassen und ein Debuschiren des Feindes zu verhindern. — Das Regiment Nr. 43 wurde bis in den Grund zurückgenommen.

Auf der Höhe von St. Barbe war inzwischen die 1. Hessische Infanterie-Brigade mit 5 Batterien eingetroffen. Die Hessische Cavallerie-Brigade wurde zur Unterstützung des Generals Memerty hinter dessen linken Flügel dirigirt. General Kummer meldete, daß die Division Wrangel eingetroffen sei und mit der Brigade Below und einer Batterie das Bois de Fallly besetzt habe, und daß er die 2. Hessische Infanterie-Brigade nach St. Barbe in Marsch gesetzt habe.

Auch kam bald die Mittheilung Seiner königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Carl, daß das 10. Armeekorps über die Befehl hinter die Division Kummer rücken würde. Es schien geboten, sich des Dorfes Reiffville, welches in unserer linken Flanke lag, unter allen Umständen zu bemächtigen. Der commandirende General befahl, eine starke Artillerie gegen Reiffville in Wirksamkeit zu bringen. Bald standen über 50 Geschütze, darunter auch die Hessischen Batterien, im Feuer. Das Dorf begann an vielen Stellen zu brennen. Die Wirkung unserer Granaten auf die Besatzung und die Reserve muß eine vorzügliche gewesen sein, denn als die Truppen später umfassend das Dorf angriffen, gelang es, dasselbe nach einem nur unbedeutenden Gefecht zu besetzen.

Während dieses Kampfes war in der Richtung auf das Fort St. Julien noch Alles still. Der Nebel lag noch dicht auf den Feldern; nur dann und wann wurde es lichter und ließ dann erkennen, daß starke feindliche Linien uns gegenüber aufmarschirt standen.

Inzwischen hatte sich auch das Gefecht auf dem linken Flügel geändert. Die 28. Infanterie-Brigade war Morgens 6 Uhr über Buche gegen Planville vorgegangen; mit 2 Batterien — eine war von der 2. Division überwiesen — wurde das Dorf heftig beschossen. Es war gegen 9 Uhr, als der Feind Planville räumte, von den verbrechenden Compagnien des 53. Regiments vollends daraus vertrieben.

Die Brigade wandte sich jetzt gegen Coincy, das nach kurzer Beschießung genommen wurde, und rückte in eine Stellung à cheval der Straße nach Saarbrücken, von wo sie mehrere feindliche Angriffe mit Erfolg abwie.

Nach ehe Reiffville genommen war, traf der Befehl des commandirenden Generals ein, zur Unterstützung der auf der Saarlouiser Straße vorgehenden Brigade Memerty nach Reimsfay zu marschiren, — aber als die 28. Brigade dort hinab marschiren wollte, brach der Feind gegen die Stellung vor. Es wurde Halt gemacht, der Feind abgewiesen und dem commandirenden General über die Sachlage gemeldet, in Folge dessen dann bald der Befehl einging, die Saarbrücker Straße zu halten.

Auf dem rechten Flügel machte der Feind circa um 9 Uhr mit überlegenen Kräften einen heftigen Angriff auf Fallly und Rupigny.

Dreimal wurde die Enceinte von Fallly angegriffen, der Feind aber jedesmal mit Erfolg unter großen Verlusten seinerseits abgewiesen.

Noch unglücklicher war der Angriff auf Rupigny. Die Brigade Below ging auf das Bois de Fallly zur Unterstützung vor. Es gelang ihr, den Angriff des Feindes sowohl auf Rupigny, als auf Fallly zu flankiren und seine Verluste zu vermehren. Gleichzeitig schickte der General-Lieutenant v. Kummer, die Wichtigkeit des Momentes richtig erkennend, die Brigade Blankensee aus ihrer Stellung zwischen Matroy und Charly zum Angriffe vor. Der Feind, welcher auch hier mehrere Mitrallseusen vorbrachte, wich zurück, von beiden Brigaden heftig in das Bois de Grimont verfolgt.

Der commandirende General verbot ein weiteres Vorbringen, um nicht die Truppen unter den Kanonen des Forts unnützen Verlusten auszusetzen. Das Feuergefecht dauerte hier noch bis zum Mittage fort.

Im Centrum verhielt sich der Feind noch immer passiv. Seine starken Linien standen vorwärts des Forts St. Julien, in der Höhe von Mey, während die Reserven in Massen südlich des Forts auf einem Anberge sichtbar waren. Hier war der entscheidende Stoß zu erwarten. Ihm konnte in erster Linie die 1. Infanterie-Brigade mit der Niederschleffischen Landwehr-Brigade begegnen. In Reserve waren noch völlig intact die Großherzoglich Hessische Division und die Corps-Artillerie des 9. Armeekorps.

Es wurde aber nicht erforderlich, diese Reserve ins Gefecht zu ziehen.

Es war 1/211 Uhr, als die feindlichen Linien in 2 Treffen zum Angriff auf Poire-Servigny vorgingen.

Die großen Verluste schienen aber die Kraft des Feindes gelähmt zu haben: die Angriffe wurden ohne Energie ausgeführt.

Vor Poire gelang es unserer Artillerie, den Feind zum Zurückgehen zu bringen, ehe er noch in's Kleingewehrfeuer gekommen war. — Kräftiger wurde der Angriff auf Servigny, auch von Rouilly her, ausgeführt; aber auch hier war es fast allein die Artillerie, welche den Feind zum Zurückgehen zwang. Nur wenige Compagnien kamen in's Feuergefecht.

Bald sah man den Feind, unter dem Schutze zurückgelassener Vortruppen, sich auf St. Julien repliquiren. Das Gefecht erstreckte sich auf der ganzen Linie, nur das Fort St. Julien warf einige Granaten sowohl gegen die Division Kummer, als auch gegen die Stellung der 1. Division.

Auf dem äußersten linken Flügel waren feindliche Massen gegen Mercy-le-haut vorgegangen. Man hatte ihnen das Schloß überlassen müssen. Gegen 11 Uhr wurde es wieder genommen, mußte aber schon um 12 Uhr wieder geräumt werden.

Bald aber machte sich die Einwirkung des Gefechtes im Centrum und auf dem rechten Flügel geltend: der Feind begann abzuziehen, und wurden um 4 Uhr die alten Stellungen wieder bezogen.

Die 3. Cavallerie-Division hatte an der Schlacht am 1. September nicht theilnehmen können. Sie war Morgens in Folge eines Befehls des Ober-Commandos der 1. Armee in ihre Stellung zurückbeordert.

Der commandirende General befahl, nachdem auf beiden Seiten Ruhe eingetreten war, die Brigade Memerty, welche in zwei Tagen nicht ablocken konnte und fast beständig im Gefecht gestanden hatte, durch eine Großh. Hessische Brigade abzulösen.

Die Brigade Weyna marschirte am Nachmittage nach Rouilly zurück, durch Truppen des Corps Sr. königl. Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg abgelöst, von welchem 5 Landwehrbataillone Mittags bis Gras gekommen waren. Die Brigade Weyna hatte 1 Mann todt, 2 Offiziere, 18 Mannschaften verwundet, 3 Mann vermißt.

Verluste:

a) Truppen des 1. Armeekorps.

	Offiziere	Mannschaften	Pferde
Todt	15	277	84
Verwundet	73	1505	138
Vermißt	1	469	3

b) Division Kummer.

	Offiziere	Mannschaften	Pferde
Todt	2	37	5
Verwundet	23	350	8
Vermißt	—	21	2

Die Verluste der Division Wrangel sind hierher nicht mitzuzählen. Die Großh. Hessische Division hat, soweit bekannt, keine Verluste gehabt.